

Begleitmaterial zum Podcast “Wie viel mensch...?”

1. Brief

Hintergrundinformationen:

Gotha, eine Kleinstadt in der Mitte Thüringens. Etwas abseits auf der Linie Eisenach, Erfurt, Weimar, Jena fristet sie ein gewisses Schattendasein. Dabei hat die Stadt sehr viel zu bieten, als ehemalige Residenzstadt. Einst in großen Teilen dem Verfall preisgegeben, ist sie nun allemal eine Reise wert.

Auch hier leben Menschen, die 1989 in die Kirche und auf die Straße gingen. Einiges war anders als z.B. in Leipzig, aber vieles auch vergleichbar. Das werden die nächsten Briefe zeigen.

Das junge Menschen eine **Westreise** genehmigt bekamen, war schon etwas Außergewöhnliches, wurde Mitte der 80er Jahre aber durchaus leichter.

Michas Schwester blieb jedoch im „Westen“. Das Erleben dieses Abschieds, kam damals dem Gefühl des Sterbens gleich. Denn mit nicht einmal 30 Jahren zu wissen, die eigene Schwester frühestens als Rentner wiederzusehen, war ein unheimlich schmerzlicher Gedanke.

Oft wurde er gefragt, warum nicht auch er im Westen geblieben ist. Zwei Gründe gibt es da: Keine berufliche Perspektive, da man in der Bundesrepublik als kirchlicher Mitarbeiter nicht beschäftigt wurde, zudem hatte seine Ausbildung keinen staatlich anerkannten Abschluss. Aber noch viel entscheidender war, dass er in der DDR seine kleine Familie hatte.

Zum Weiterdenken:

- Von einem lieben Menschen auf Dauer getrennt zu sein, kostet viel Kraft. Was würde es für Dich bedeuten, auf einen Teil Deiner Familie „verzichten“ zu müssen?
- Was muss in der Schwester vorgegangen sein, dass sie dazu bereit war, diesen Schritt zu gehen? Was hat sie alles zurückgelassen?
- Natürlich musste Micha damit rechnen, dass er nach diesem „Vorfall“ unter besonderer Beobachtung durch die Stasi stand. Inwieweit ist er davon beeinflusst, was er denkt und schreibt?

2. Brief

Hintergrundinformationen:

Ja, in der DDR gab es Wahlen. Diese waren sogar Pflicht. Es gab Situationen, in denen die Wahlkommission samt Wahlurne zu Bürgern nach Hause kam, damit beispielsweise die schwer demenzkranke Großmutter ihren Wahlschein abgeben konnte.

Und tatsächlich hatte man auch das Gefühl „bestochen“ zu werden, indem es kurz vor den Wahlen plötzlich Apfelsinen und Bananen in der DDR gab.

Genaugenommen gab es nichts zum Ankreuzen. Vor den Wahlen wurde von der regierenden Partei eine Liste erstellt, mit denen die in die Parlamente kommen sollten. Es waren genau die, die dann „gewählt“ waren. Der überwiegende Teil waren Mitglieder der **SED** und den gleichgeschalteten **Blockparteien**.

Es gab sogar eine Wahlkabine. Wer da rein ging, brauchte Mut. Denn das hieß, dass man den Wahlschein ungültig machte. Dies schien die einzige Möglichkeit, da eine echte Gegenstimme einfach nicht möglich war.

Dass der **Wahlbetrug** im Mai 1989 tatsächlich nachgewiesen werden konnte, sprach sich ganz schnell herum.

Zum Weiterdenken:

- Was könnte dahinter stecken, dass die DDR solche Pseudo-Wahlen durchführte?
 - Wenn heute eine geringe Wahlbeteiligung stattfindet, werden oft die Stimmen nach einer Wahlpflicht lauter. Weshalb wäre das nicht gut?
 - Wenn man sich klar macht, wie undemokratisch die Wahlen in der DDR waren: Was bedeutet das für die Wahlen heute?
-

3. Brief

Hintergrundinformationen:

Ein **Westpaket** war für DDR-Bürger in erster Linie ein Erlebnis der Nase. - Guter Kaffee, wohlriechende Seife, richtige Schokolade. - Das war nichts Alltägliches. Es war gleichzusetzen mit einem Besuch in einer Parfümerie, der einen in der Vielfalt der Düfte absolut überwältigte. Die DDR roch nun mal anders.

Erahen lässt sich der Geruch der DDR durch einen eher selten an einem vorbeiziehenden **Trabant**. Trotz übermäßiger Abgaswolke war dieses Auto die große Sehnsucht der meisten Leute. Selbst für ein eigentlich schrottreifes Auto wurde viel Geld bezahlt. Neu kaufen hieß mindestens zehn bis zwölf Jahre auf die Bestellung warten um dann Unsummen dafür bezahlen zu müssen.

Die **Paneuropa-Union** ist ein Zusammenschluss von europäischen Staaten, seit 1922, die den europäischen Gedanken vorantreiben wollen. Was im August 1989 in Sopron an der ungarisch-österreichischen Grenze stattfand, war schon etwas Besonderes. Eine Begegnung von Menschen aus Ost und West bei der über 600 DDR-Bürger danach die Grenze in den Westen überschritten, ohne aufgehalten zu werden. Die Westmedien berichteten damals darüber.

Die „Knackser“ im Telefon waren sicher oft der analogen Technik geschuldet. Aber trotzdem konnte sich die **Stasi** jederzeit einschalten. Heute weiß man aus den **Stasi-Unterlagen**, dass Tausende von Telefongesprächen mitgeschnitten wurden. Auch der Autor wurde auf diese Weise bespitzelt.

Zum Weiterdenken:

- Unangepasste Menschen und darüber hinaus wurden in der DDR intensiv überwacht. Wenn heute so großzügig mit Medien umgegangen wird, und wir wissen, dass unsere Daten nicht sicher sind, was gilt es zu tun?
 - Wenn man sieht, wie heute in der Wegwerfgesellschaft mit Waren umgegangen wird: Verändert es den Blick, wenn man vom Mangel in der DDR hört? Welche Konsequenzen sollte das haben?
 - Die Vorstellung in seinem eigenen Land eingesperrt zu sein und nicht wirklich herauszukommen: Was bedeutet im Vergleich die Freiheit, die wir heute genießen?
-

4. Brief

Hintergrundinformationen:

50 Jahre nach Kriegsende war Deutschland gespalten und militärisch hoch aufgerüstet. Auf beiden Seiten waren atomare Mittelstreckenraketen stationiert. **Nato** und **Warschauer Pakt** standen sich an der **innerdeutschen Grenze** gegenüber.

Viele im Osten loben die gute **Schulbildung in der DDR**. Sicherlich fiel weniger Unterricht aus. Aber das ganze Bildungssystem basierte auf einer allumfassenden **sozialistischen Propaganda**.

Pionier und **FDJler** zu sein wurde faktisch erwartet. Zudem war die sozialistische **Jugendweihe** ein Kriterium, was für den Besuch der erweiterten Oberschule (Abitur) nicht unerheblich war.

Es war sehr schwer und fast unmöglich, den Kindern einen alternativen Weg zu ermöglichen. Bis zu einem gewissen Grad machte man eben den vorgegebenen Weg mit, wohl wissend, dass es eigentlich nicht ihre Wahrheit ist. Und gerade diese Zwiespältigkeit haben viele einfach nicht ausgehalten.

Zum Weiterdenken:

- Welchen Wert haben Meinungsfreiheit heute in Schule und Alltag?
 - Sich einmauern passiert heute auf subtile Art und Weise wieder, indem Menschen daran gehindert werden sollen, nach Deutschland zu kommen. Wie können wir heute Freiheit im Denken und Leben gestalten?
 - Die Wahrheit sagen bzw. eine Meinung vertreten. Wie leicht oder schwer ist das heute?
-

5. Brief

Hintergrundinformationen:

Glasnost und Perestroika – diese zwei russischen Worte, die Transparenz und Umgestaltung bedeuten, haben viele in der DDR elektrisiert. Der damalige Präsident der **Sowjetunion**, **Michail Gorbatschow**, machte sie zum Programm. Es lag darin so viel Hoffnung, dass sich auch in der DDR etwas zum Guten entwickeln könnte.

Neben dem **„Neuen Forum“** und dem **„Demokratischen Aufbruch“**, war eine bedeutende neue Gruppierung **„Demokratie Jetzt“**. Sie wollte eine Sammelbewegung nicht aber eine Partei sein - ein Forum für Informations- und Gedankenaustausch.

Am Anfang war das tatsächlich ein schwieriges Unterfangen, sich irgendwo zu treffen. Die Staatssicherheit war überall präsent und versuchte möglichst alles zu verhindern.

Später zeigte sich, dass auch diese neuen Gruppierungen von der Stasi durchsetzt waren. **Rechtsanwalt Schnur**, ein Mann, der vielen Kriegsdienstverweigerern geholfen hat und immer eine Bibel bei sich trug, wurde enttarnt als langjähriger Spitzel.

Der spannendste Satz im Initiativpapier von 'Demokratie Jetzt' ist: „Beide deutsche Staaten sollten (...) aufeinander zu reformieren.“ Da war nicht der Blick Richtung schneller **„Deutsche Einheit“**, sondern der Wunsch die historische Stunde zu nutzen, um aus Fehlern zu lernen und neue Wege zu wagen.

Zum Weiterdenken:

- Hätte es damals nicht die Wende gegeben - gäbe es heute Gründe Deutschland zu reformieren? Wie sähen demokratische Reformen aus?
 - Weshalb war es ein gutmütiger Traum, dass der Westen damals auch mit Reformen beginnen sollte? Wer und warum nahm da Einfluss?
-

6. Brief

Hintergrundinformationen:

Wenn wir heute von einer **„Friedlichen Revolution 1989“** sprechen, dann ist das richtig und doch ein wenig falsch. Es gab massive staatliche Gewalt und gerade der 7. Oktober zeigte das auf. In nachfolgenden Briefen wird das noch einmal deutlicher.

Die Menschen in der DDR versammelten sich in den Kirchen. Diese wurden zum Ort, in denen viele ihre Stimme wiederfanden um das zu sagen, was man eigentlich nicht sagen durfte.

Die 40 Klagen zum **Friedensgebet** in Gotha haben damals die ganze Unzufriedenheit und zum Teil auch das Leid der Menschen aufgezeigt. Das Wieder-Anzünden der Kerzen war eine Demonstration von Mut und Hoffnung, dass sich etwas bewegen lässt.

Dennoch ging die große Angst um, dass Armee und Polizei „illegale“ Demonstrationen mit Gewalt auseinander treiben könnten.

Die Erinnerung vieler war noch allgegenwärtig, als wenige Wochen zuvor das kommunistische System in **Peking, am 4. Juni 1989**, mit Panzern dort viele Demonstranten überrollt hatten. Tausende wurden verletzt und bis heute ist die Zahl der Opfer unbekannt.

Zum Weiterdenken:

- Was wäre für Dich heute ein Grund eine Kerze auszumachen?
Was gibt Dir Hoffnung, sie wieder anzuzünden?
 - Was könnten die Kirchen und die Menschen heute tun, um für Frieden zu sorgen?
 - Ist Gewalt heutzutage noch notwendig? Wo ist sie eventuell unverzichtbar?
 - Wo erleben heute Menschen staatliche Gewalt – vielleicht sogar als ungerecht?
-

7. Brief

Hintergrundinformationen:

Die erste friedliche Demonstration mit vielen Tausenden gab es am 9. Oktober 1989 in Leipzig. Es war der Besonnenheit staatlicher Stellen und ein paar sehr mutigen Menschen zu verdanken. U.a. sorgten **Pfarrer Christian Führer** oder der weltbekannte Dirigent Kurt Masur dafür, dass es friedlich blieb. Denn auch in Leipzig hatte es noch eine Woche zuvor ein gewalttätiges Eingreifen gegen den Versuch gegeben, sich außerhalb der Kirche zu versammeln.

In Gotha waren am Abend der ersten Demonstration Polizei und Kampftruppen rund um die Kirche stationiert. Aber es blieb zum Glück friedlich. Der damalige Volkskammerpräsident und **SED-Funktionär Horst Sindermann** sagte später einmal: „Auf alles waren wir vorbereitet. Nur nicht auf Kerzen und Gebete.“

Zum Weiterdenken:

- Wie konnte es sein, dass Kerzen und Gebete stärker sind als Waffen?
 - Gibt es in der Geschichte noch andere Erfahrungen, bei denen mit bewusster Gewaltlosigkeit Großes bewegt wurde?
 - Wofür würde es heute notwendig und sinnvoll sein und wofür nicht?
-

8. Brief

Hintergrundinformationen:

Im Oktober 1989 begann die Macht der führenden SED Partei zu schwinden. Doch ihre Behörden arbeiteten auf Hochtouren. Die Staatssicherheit und auch die Polizei nutzten ihre rechtlichen und auch illegalen Möglichkeiten voll aus. Egal ob in Berlin oder in Gotha, zu diesem Zeitpunkt war noch nicht absehbar, was wenige Tage später geschehen würde.

Auch die Medien waren vom Staatssystem gleichgeschaltet. So war es eine wichtige Forderung, dass nun auch die Bürgerbewegungen in den Zeitungen ihre Meinung vertreten durften.

Ebenfalls wurde die Reisefreiheit immer aktueller. Nachdem Anfang Oktober 1989 4.000 Menschen aus der **Prager Botschaft** in den Westen übersiedeln durften, war bei noch mehr Menschen dieser

Wunsch entstanden, es auch in den Westen zu schaffen. Viele wollten nur das andere Leben dort einmal wahrhaftig sehen, welches man nur aus dem West-Fernsehen kannte. Andere erstrebten dort zu leben, weil sie von der DDR frustriert waren und an Veränderungen im Land nicht mehr glaubten.

Viele Orte waren zum Ende hin in wirklich miserablen Zustand. Wenn von verfallenen Stadtteilen die Rede war, dann entsprach das der Wahrheit. Die Städte waren nicht zuletzt durch die riesige Umweltverschmutzung, einen staatlich regulierten **Fünf-Jahres-Plan** und der daraus resultierenden Misswirtschaft heruntergekommen.

Zum Weiterdenken:

- Was eine freie Presse bedeutet, war in der DDR nicht bekannt. Wie kommt es, dass heute gerade im Osten viele Menschen die Presse als „Lügenpresse“ bezeichnen, teilweise sogar beschimpfen?
 - Welche Rolle spielt heute die Informationspolitik? Welche Bedeutung muss dabei den „Sozialen Netzwerken“ gegeben werden?
 - Was wären die Dinge, die wir heute bei solch einer Kundgebung ansprechen würden? Wären diese Demonstrationen sinnvoll – und wenn ja, warum gibt es sie nicht?
-

9. Brief

Hintergrundinformationen:

„Das tritt nach meiner Kenntnis... ist das sofort, unverzüglich“, sagte **Günter Schabowski** am Abend des **9. November**. Vorher hatte er Veränderungen zu dem neuen, heiß diskutierten Reisegesetz angekündigt.

Nicht alle haben das mit der letzten Konsequenz verstanden. Schabowskis Gestammel ließ eigentlich alles offen. Hoffnung keimte auf, dass sich etwas bewegt.

Die Berliner aber nahmen ihn wörtlich und gingen zu den Grenzübergängen. Die Beamten dort hatten keinerlei Informationen und haben irgendwann einfach die Grenze aufgemacht. Das ist das eigentliche Wunder dieses Tages: Es kam nicht zu Gewalt durch die Beamten. Über 20.000 Menschen gingen in dieser Nacht über die **Bornholmer Straße** in den Westen.

Zu Beginn hatten die vielen Beamte den DDR-Bürgern Stempel in die Ausweise gedrückt, so dass sie nicht wieder hätten einreisen können. Sie verstanden den Grenzübertritt als Ausreise. Aber schnell war klar, dass auch das nicht durchzuhalten war.

Spät am Abend gingen dann die Bilder von tanzenden und jubelnden Menschen auf der Berliner Mauer um die Welt. Die Armee, welche an die Grenze beordert wurde, zog sich wieder zurück. Das Regime der DDR resignierte vor dem Freiheitswillen der Menschen. Einzelne Minister und bald auch das ganze Politbüro traten zurück.

Dennoch versuchte sich das System selbst zu stabilisieren. Sogar das erneute Schließen der Grenze und Bewachen der Mauer wurde überlegt. Aber es fehlten ihnen letztlich die geeigneten Ideen und Worte um in der Bevölkerung noch Rückhalt zu erhalten. Ihr Ende war besiegelt.

Zum Weiterdenken:

- Viele Menschen verließen in diese Nacht ihr Heimatland um nie wieder zurückzukehren. Was hat sie angetrieben? Ist das verständlich?
- Im Westen ging neben dem ersten Jubel auch schnell die Angst vor 17 Millionen DDR-Bürger einher, die alle weg aus ihrem Land wollten. War das eine berechtigte Angst?
- Wenn sich heute ganz Europa wieder abschottet, wie damals die DDR, ist das vergleichbar? Wo sind Unterschiede, wo Gemeinsamkeiten?

10. Brief

Hintergrundinformationen:

Nachdem die neue Regierung unter Hans Modrow versuchte, wieder Normalität in der DDR zu erzeugen, arbeitete das MfS (Ministerium für Staatssicherheit) fleißig weiter.

Als das Gerücht auftauchte, dass die Stasi ihre Akten vernichtet, gingen am Morgen des 4. Dezember 1989 mutige Menschen der Stadt Erfurt zum MfS-Gebäude und verschafften sich Einlass. Es sprach sich schnell herum und es kamen immer mehr Menschen. Mit Müllautos der Stadt wurden die Zufahrten blockiert, damit nichts verschwinden konnte.

Klar war: Die Dokumente der Staatssicherheit werden das tausendfache Unrecht beweisen und darum mussten alle gesichert werden.

Diese Information verbreitete sich schnell in Thüringen. So waren die Menschen vom Gothaer Bürgerkomitee einer der Ersten, die ab dem frühen Abend die Kreisstelle der Stasi besetzten. Säckeweise fanden sie geschredderte Akten und im Garten zeugten verbrannte Zeugnisse von ihrem Tun.

Obwohl selbst kleine Kreisstellen bis an die Zähne bewaffnet waren, blieb es friedlich. In Gotha lagen Nebelgranaten auf den Fensterbänken zur Straßenseite. Ein Maschinengewehr und viele Handfeuerwaffen befanden sich in den Waffenkammern.

Aber es dauerte noch bis Januar 1990 bevor die letzte Hochburg, die Stasi-Hauptzentrale in Berlin, gestürmt und besetzt wurde.

Zum Weiterdenken:

- Die Staatssicherheit war ein wichtiges Instrument für das DDR-Regime. Warum war diese Behörde so wichtig für die Regierenden?
- Durch die Stasi wurde die Privatsphäre von vielen Menschen stark verletzt. Welche Relevanz sollte dieses Wissen haben, wenn wir heute über den Schutz von Daten reden?
- Hat das digitale Zeitalter Überwachung und Kontrolle in eine neue Dimension gebracht oder wird hier maßlos übertrieben?
- Welche Rechte sollte bzw. muss ein Staat haben, welche nicht?